

# Verbandsmitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): - **(1956)**

Heft 150

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 8. Internat. Kongress für Massage und Heilgymnastik

PARIS 25. bis 30. September 1956

### Tagebuchnotizen

von Frau Dätwyler-Lederer, Basel

*Paris, den 24. September 1956*

Die einzigartige, schöne und weltbekannte Stadt an der Seine, Paris, empfing uns im hellsten Sonnenglanz zum 8. Internationalen Treffen der Masseure (sen) und Kinésithérapeuten.

Laut Programm begaben wir uns in die «Domus Medica» (Salle Pasteur), um unsere Kongressteilnehmerkarten in Empfang zu nehmen. Hier herrschte ein reger Betrieb; Berufskolleginnen und -Kollegen aus allen Teilen Europas und sogar aus Afrika haben die Mühe nicht gescheut und sich die Zeit genommen, an diesem vielversprechenden Kongress teilzunehmen. Mit Freuden begrüßte man viel alte Bekannte.

Heute konnten wir die einzig schöne Stadt besichtigen und erlebten sie, ein jedes auf seine Art und Weise. Wir genossen die herrliche Rundschau vom Eiffelturm weit über das Häusermeer der Stadt, mit den prächtigen Kirchen und Palästen mit ihrer unvergesslichen Vergangenheit und Gegenwart. Mit Andacht standen wir am Grabe des unbekanntes Soldaten beim Arc de Triomphe. Der Avenue des Champs Elysées folgend, mit seinen vielen Läden und Ausstellungen, erreichten wir den Place de la Concorde und die berühmten Gärten der Tuileries.

*Dienstag, den 25. September 1956*

Den Abend genossen wir im Montmartre mit seinem eigenen Charme, und dem einzigartigen Ausblick über die beleuchtete Stadt.

Laut Programm konnten wir auf besondere Eintragung hin verschiedene Krankenhäuser und Herstellungszentren, per Autocar besuchen. Wir wurden durch die Säle der Patienten und der Therapie-Abteilungen geführt, und bekamen einen Einblick in verschiedene Behandlungsmethoden.

Abends um 21 Uhr im Musée du Louvre, war der Empfang der Kongressisten durch die Administration der Fédération International und dem Organisations-Komitee des Kongresses. In kleinen Gruppen fanden Führungen durch die festlich beleuchteten Säle und Galerien der Alt-griechischen und romanischen Zeit-

epoche, statt. Durch die Beleuchtung wurden verschiedene Statuen ganz besonders hervorgehoben, wie La Victoire, die Venus von Milo, Apollon, Diana, der Esclave prisonnière de la Morte (Michelangelo) sowie Milon Attaque par un lion u. a. m. Ganz bestimmt werden jedem Besucher die Kunstwerke des Louvre unvergesslich bleiben.

Nach Beendigung der Führung, welche zirka 2 Stunden dauerte, kam auch die Gemütlichkeit der Gegenwart nicht zu kurz, gab es doch als Erfrischung herrlich moussierendes Champagner, belegte Brötchen und Konfekt. Der Ausklang dieses Tages war sehr schön und alle freuten sich auf die nächsten Tage.

*Mittwoch, den 26. September 1956*

Morgens 9.30 Uhr fanden sich im Maison de la Chimie im grossen Konferenzsaal 700 Kongressteilnehmer ein. Es folgten die feierlichen Eröffnungs- und Begrüssungsansprachen von Herrn André Nicolle, Frl. Leonie Schmidt und Herrn André Maroselli. Pünktlich nach Programm begannen die Vorträge und Filmvorführungen, wobei ich besonders den Film von Prof. Agrégé Jean Debeyre erwähnen möchte. Er liess uns die Operation einer Coxarthrose mit ansehen vom Beginn des Jodanstriches bis zum letzten Nadelstich. Ebenso war der Film und die dazu gegebenen Erläuterungen von Frl. Fernande Harlin, Kinésithérapeute, Paris, über die physiologische Vorbereitung der Geburt, ein voller Erfolg, mit anschliessender reger Diskussion.

Nachmittags 16 Uhr war der offizielle Besuch unserer Fachausstellung. Es wurde wie immer, eifrig Kontakt genommen mit Firmen und Konstrukteuren.

Um rasch in unsere Hotels zu gelangen, benutzten wir die Metro. Nicht nur auf den Strassen von Paris, nein auch im Untergrund herrscht fortwährend reger Betrieb. Mit einer enormen Geschwindigkeit durchquert man in kürzester Zeit diese Weltstadt. So wurde es uns möglich, pünktlich um 20.30 Uhr in der Opéra zu sein. Die Opéra, ein monumentales Ge-

bäude! Allein schon die Aussenfronten bieten viel Sehenswertes. Wir genossen jedoch auch das «Intérieur» mit seiner eigenen «Atmosphäre», welche uns in eine ganz andere Welt versetzte und in stiller Andacht und Beschaulichkeit empfanden wir das Spiel und die Musik von Schumann, Chopin, Mozart und Bizet. Die Tanzaufführung des Balletts von 60 Mitwirkenden, wird jedem unvergesslich bleiben. Auch hier wie überall hat alles Schöne einmal sein Ende. Um 23.30 Uhr schloss die Opéra ihre Pforten. Anschliessend besuchten wir noch eines der berühmten Pariser-Cafés.

*Donnerstag, den 27. September 1956*

Dieser Tag versprach sehr interessant zu werden. Sehr pünktlich und vor einer überaus grossen Zuhörerschaft bestiegen diesmal unsere Schweizer Vertreter das Podium. Herr S. P. Ulrich von Zürich sprach über: «Festigkeitsuntersuchungen und gezielte Extensionsbehandlung der Lendenwirbelsäule unter Berücksichtigung des Bandscheiben-Vorfalles. Sein Vortrag, welcher wissenschaftlich gehalten war, samt den Projektionen erntete grossen Applaus. Für die meisten Teilnehmer eröffneten diese Ausführungen ein neues Gebiet der Extensionsmöglichkeiten.

Madame Decosterd von Genf hatte ebenfalls eine äusserst dankbare Zuhörerschaft. Sie verstand es wunderbar, die alte, bewährte, klassische Massage wieder einmal gebührend auf den Leuchter zu stellen. Es war ein Vortrag, wo «die helfende Hand» ohne Beziehung aller möglichen Hilfsapparate wirklich im Vordergrund stand. Die beiden Vorträge gehörten zu den besten und präzisesten des ganzen Kongresses. Bei dieser Gelegenheit möchte ich meinem Erstaunen Ausdruck geben darüber, dass die Tendenz unserer französischen Kollegen ganz auf vermehrte Mechanisierung der verschiedenen Behandlungsmethoden geht. In der Ausstellung, wie in den verschiedenen Filmen, ebenso in der Besichtigung der Kliniken fielen uns die vielen komplizierten «Zanderapparate in moderner Aufmachung» etwas unangenehm auf. — Beim folgenden Vortrag sprach Prof. Michel Dechaume von der Fac. de Méd., Paris (mit Proj.) über seine Erfolge der «Importance du Massage dans le Traitement des Cicatrices du Visage». Hier kam man zur Erkenntnis, wie vielseitig unser Beruf ist und sein kann, wenn

man sich die Mühe nimmt und sich weiterbildet.

Um 17 Uhr standen einige Cars bereit, um alle Teilnehmer des Kongresses ins Hotel de Ville zu führen. Im reich ausgestatteten Saal der Réception empfing uns der Conseil Municipal von Paris. Im Namen der Stadt hiess er uns herzlich willkommen und wünschte allen Teilnehmern des 8. Internat. Kongresses der Kinésithérapie viel Kraft und Ausdauer zu ihrem schönen, helfenden Beruf an der Menschheit. —

Plötzlich übergab er einigen Mitgliedern, die sich für den Beruf besonders verdient gemacht haben, ein Medaillon der Stadt Paris. Unter diesen Geehrten befand sich auch unser Präsident, Herr Bosshard von Thalwil. Nachdem wurden die Türen in die grossen Konferenzsäle geöffnet. Was man hier an Kunstwerken, Gemälden, Fresken und Stukkaturen bewundern konnte, aus der Zeit der Franzosenkönige war einzigartig. Zum Abschluss wurden wir glänzend serviert, wie 2 Tage vorher im Louvre.

*Freitag, den 28. September 1956*

Der letzte Kongresstag, welcher mit Vorträgen ausgefüllt war, brach an. Von den Vorträgen des ganzen Tages war der eindrucksvollste derjenige von Herrn M. Kurtz, Kinésithérapeut aus Tel Aviv über sein Thema: «Traitement de la Dystrophie musculaire progressive». Die Schlussitzung war um 17.00 Uhr mit vorheriger Bekanntgabe des 9. Internat. Kongresses, welcher in 2 Jahren in der Hansastadt Hamburg stattfinden soll. Inmitten des gepflegten Gartens im «Pavillon Dauphine» waren wir abends um 21 Uhr zum offiziellen Bankett geladen. Bei wunderbar gedeckter Tafel und auserlesener Blumendekoration in einer «ambiance musicale» servierte man uns das Dîner «gourmet et soigneux» wie dies nur die französische Küche bieten kann. Als «surprise» erhielten die Damen ein Parfum nach eigener Wahl und die Herren eine kleine Flasche Cognac. Mit anschliessender «Soirée dansante» klang dieser schöne Abend aus.

*Samstag, den 29. September 1956*

Mit bereitgestellten Autos besuchten wir wiederum verschiedene Spitäler und Institutionen.

Abends um 21 Uhr wurde eine Seine-Schiffahrt-Promenade durchgeführt mit einem «Dîner froid» an Bord. Die Nacht war angenehm

und die Fahrt dauerte ca. 2 Stunden. Die meisten Monumente von Paris konnten wir von Bord aus in ihrer Beleuchtung bewundern.

*Sonntag, den 30. September 1956*

Am endgültig letzten Tag des Kongresses fuhren wir mit «drei Tag» in die Champagne über Reims nach Epernay. In der «Orangerie historique» des Hauses Moët et Chandon erwartete uns eine glänzende Tafel, geschmückt mit den schönsten Blumen der Jahreszeit. Hier servierte man uns ein Déjeuner par excellence — welches sofort eine fröhliche Stimmung hervorzauberte.

Anschliessend spazierten wir durch die prächtigen Gärten, freuten uns des schönen Anblicks und des milden sonnigen Herbstwetters. Das Haus «Moët et Chandon», gegr. 1743, lud uns ein zur Besichtigung ihrer Kellereien. Diese Führung war für sich sehr interessant. Die Keller, welche eine Gesamtlänge von 28 km aufweisen, haben eine konstante Temperatur von 11,5 Grad Celsius (Sommer und Winter). Es lagern dort 1,500'000 Flaschen, Champagner verschiedener Jahrgänge. Sehr originell sind die

Fässer, in denen der Schaumwein aufbewahrt wird; diese sind aussen aus Zement und innen aus Glas. Ihren Gesamtinhalt beträgt 200,000 Hlt. Ein Arbeiter erklärte mir, dass er in achtstündiger Arbeitszeit 90'000 Fl. eine 1/8 Drehung gebe. Eine wahre Meisterleistung! Zum Abschied kredenzte uns die Firma einen Champagner «à discrétion». Die Heimfahrt vollzog sich ohne Zwischenfälle. In Paris angelangt, verabschiedeten wir uns von den Organisatoren und den Bekannten; durften wir doch nicht nur viel Wissenswertes, sondern auch viel Schönes gemeinsam erleben. — Auf Wiedersehen am nächsten Kongress in Hamburg.

Ich danke hier den Organisatoren des 8. Internat. Kongresses für ihre grosse, weitsichtige Planung. Sie haben es meisterhaft verstanden, das Lehrreiche mit dem Gesellschaftlichen gut zu mixen.

*NB. Ueber die Vorträge habe ich absichtlich hier nichts Näheres beschrieben, da ja in nächster Zeit das Buch mit sämtlichen Vorträgen des Kongresses erscheinen wird.*

## Buchbesprechung

### **Isopathia interna et externa**

*Dr. med. dent. Ernst Busse*

67 Seiten, kart. DM 4.80.

Die Isopathie ist an sich eine alte Heilweise. Unzählige Heilerfolge werden in der Literatur gemeldet, niemand weiss Näheres über das in der Isopathie wirksame Prinzip anzugeben. Solange aber dieses Heilprinzip nicht erkannt ist, ist es auch nicht möglich, zielbewusst damit zu arbeiten. Das vorliegende kleine Büchlein will nicht nur über Heilerfolge und Anwendungsweise der Isopathie berichten, sondern zugleich versuchen, das heilende Prinzip dieser Methode zu erklären.

### **Neuer Weg in der Betrachtung des Krebsproblems**

*Dr. Karl Theodor Götz*

*unter Berücksichtigung der Eiweiss-  
Chemie und des Herdgeschehens*

*Mit 33 Abbildungen, 70 S., kart. DM 7.80*

*Aus dem Vorwort:*

Sinn der inzwischen mit Befunden ergänzten Arbeit: «Neuer Weg in der Betrachtung des Krebsproblems unter besonderer Berücksichtigung der Eiweiss-Chemie und des Herdgeschehens» ist es, an vielseitigem literarischem Material die *Chemie* als Grundlage für die Aenderung des Befindens herauszustellen. Hierbei kann die Auswahl noch keineswegs umfassend sein, da es sich um Neuland handelt; aber es sollte der Weg aufgezeigt werden, wie auch die jetzt doch weiter erforschte Chemie ihrerseits viele Möglichkeiten und Anhaltspunkte für eine Deutung gibt. Dabei ist «Herd» auch nicht auf Zähne oder sonst mit Herd-krankungen behaftete Stellen zu beschränken, sondern er soll allgemein als Aenderung an irgendeiner beliebigen Stelle im Stoffspiegel betrachtet werden, der dann die eigentliche Voraussetzung für die Krankheitsfolgen und damit Zustandsverschiebung ist.

Diese kleine Schrift ist sehr wissenschaftlich gehalten. Es ist aber für unsere Mitglieder bestimmt von Interesse, das ganze Problem auch von dieser Seite einmal zu betrachten.